

Autopoiese (Autonomie) und Loyalität (Abhängigkeit) – Die zwei Säulen hypnosystemischer Konzepte und Interventionen

Workshop am 27.03.2010

**1. Hypnosystemische
Tagung in Zürich**
26.–28.03.2010
www.hypnosystemische-tagung.ch

von Klaus Mücke, Dipl.-Psych.

0. Vorbemerkung – falls es das gibt:

Jede Erkenntnis, die absolut gesetzt wird, kann nicht wahr sein.

... und auch diese nicht!

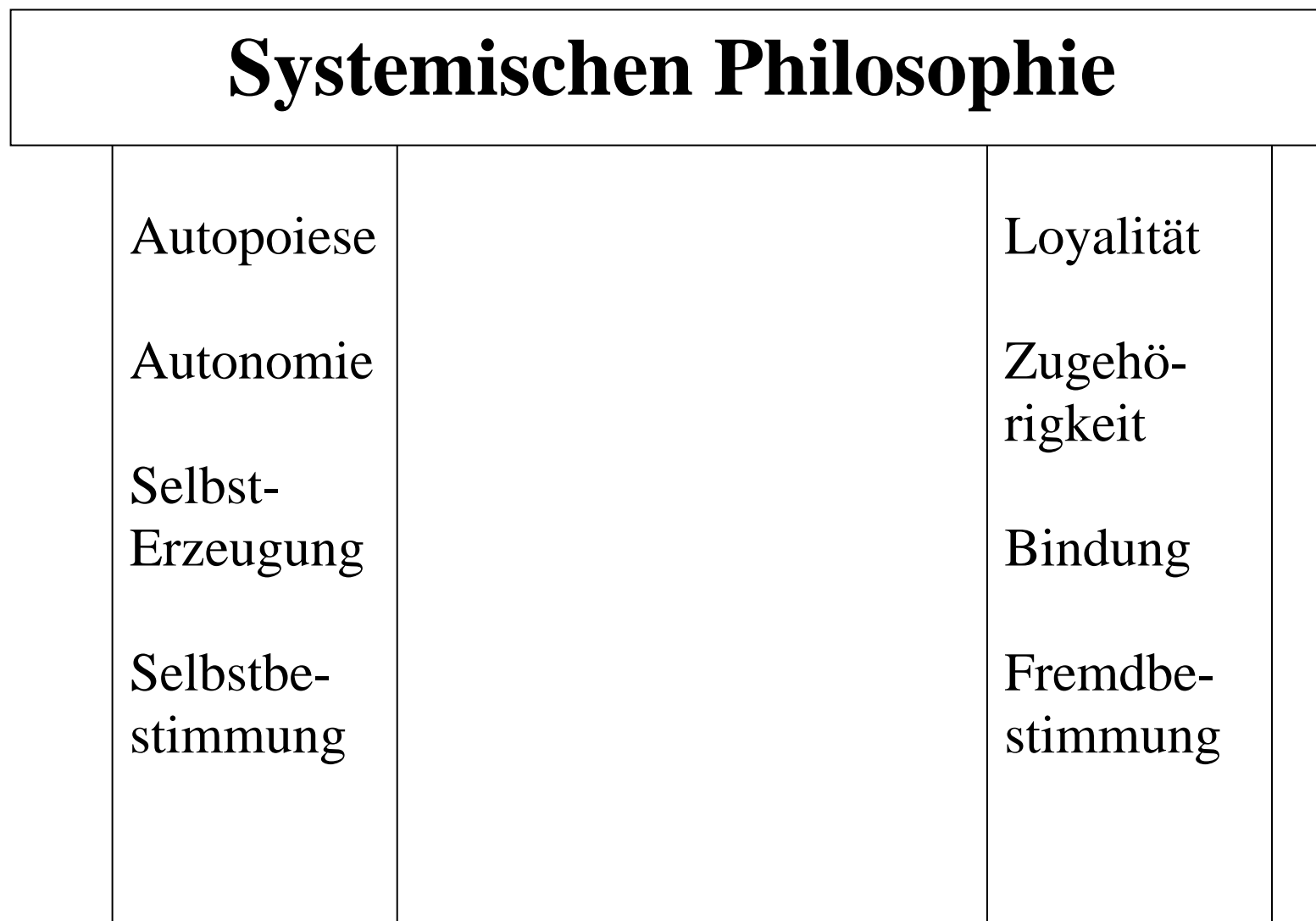
... und auch diese nicht!

Alles, was dogmatisch gesagt bzw. gehört wird, ist falsch gesagt bzw. gehört.

“Ich bin ganz verantwortlich für das, was ich sage, aber nicht für das, was Sie hören.“ Humberto Maturana

Wenn Sie etwas von mir hören, was nicht hilfreich war und ich das nicht gesagt habe, dann habe ich das nicht gesagt. Wenn Sie dagegen etwas von mir hören, was hilfreich war und ich habe das ebenfalls nicht gesagt, dann habe ich es gesagt.

Die zwei Säulen der Systemischen Philosophie



1. Autopoiese und vollkommene innere Autonomie

HUMBERTO R. MATURANA & FRANCISCO VARELA:

Definition lebender Systeme:

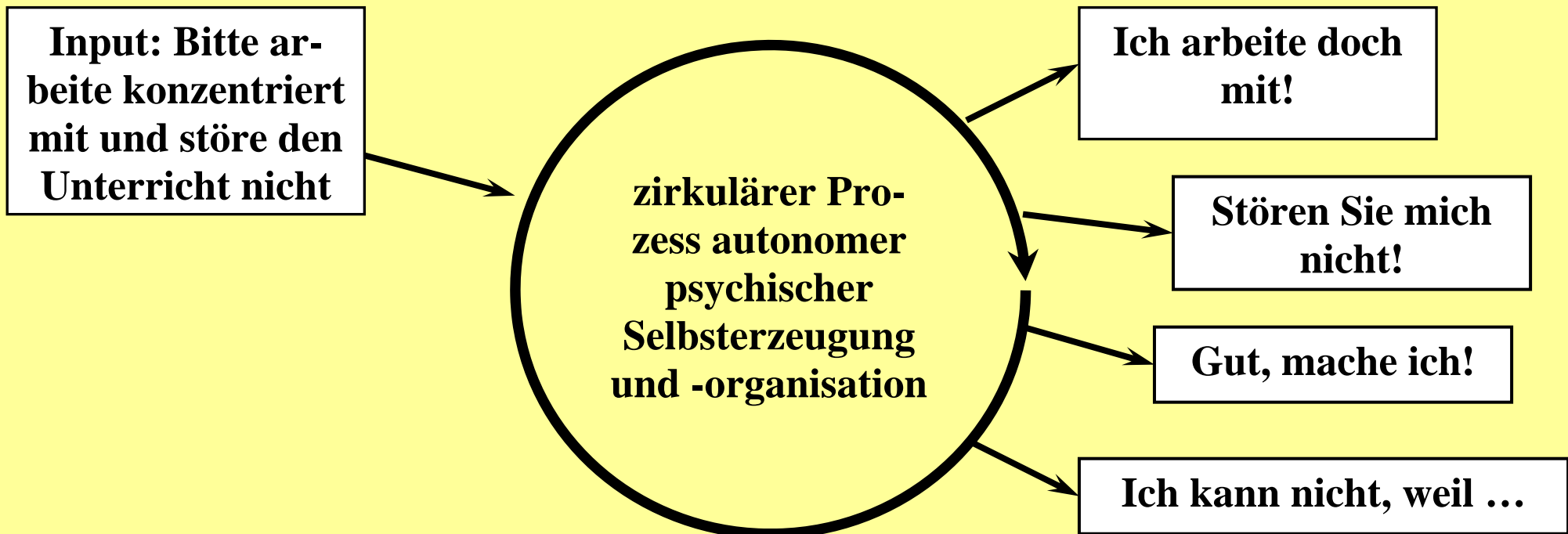
Lebende Systeme erzeugen sich selbst, solange sie leben. Ihre innere Selbstorganisation entscheidet darüber, wie Umweltreize verarbeitet werden. Schematisch lässt sich der Prozess der Selbsterzeugung wie folgt darstellen.



1. Autopoiese und vollkommene innere Autonomie

Im psychischen Bereich gilt dieses Prinzip autonomer Selbstorganisation noch in einem weit größerem Maße: Wir erschaffen in uns selbst, die Welt, in der wir leben.

Einige Konsequenzen dieser autonomen psychischen Selbsterzeugung:



1. Autopoiese und vollkommene innere Autonomie

Einige Konsequenzen dieser autonomen psychischen Selbsterzeugung für die eigene Psychohygiene:

- Niemand kann mit Sicherheit sagen, wie ein Mensch auf eine Störung (Informations-Input) reagieren wird.
- Kein Mensch hat die Fähigkeit, einen anderen Menschen mittels Kommunikation unmittelbar zu verändern. Menschen können sich nur selbst verändern und für diese Selbstveränderung lassen sich nur Anregungen geben.
- Verantwortung kann nur für das übernommen werden, was man kontrollieren kann.
- Es gibt keine instruktive Kommunikation, in dem Sinne, dass sichergestellt ist, dass Anweisungen auch befolgt werden – selbst wenn ich jemandem mit dem Tode bedrohe.

1. Autopoiese und vollkommene innere Autonomie

- Auf eine ganz konkrete Weise bestimmt jeder Mensch, in welcher Welt er lebt: Beispiel: Aus Versehen nehmen sie einem anderen Autofahrer die Vorfahrt, der brüllt aus dem Fenster: „Sie Vollidiot, Sie!“ Jetzt können Sie entscheiden, was das mit Ihnen macht. Sie können sich entscheiden, sich auf die gleiche Niederung zu begeben und sagen: „Selber.“ Oder ganz kühl erwidern: „Sie ham’s aber eilig. Gemach, gemach!“ Oder Sie denken sich: „Vielen Dank für den Hinweis! Das nächste Mal pass’ ich besser auf! Und zur Belohnung meiner Einsicht, gehe ich jetzt besonders liebevoll mit mir um.“
- Kein Umweltreiz kann mir im psychischen Sinne Druck machen. Ich kann mir nur selbst Druck machen.
- Kein Mensch kann einen anderen Menschen verändern. Das können sie nur selbst.
- Als Empfänger einer Botschaft bestimme ich deren Bedeutung.
- In Beratungsprozessen sollte in jedem Falle die Autonomie (Selbstbestimmung) gewahrt werden.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Loyalität und das Geheimnis des Gewissens:

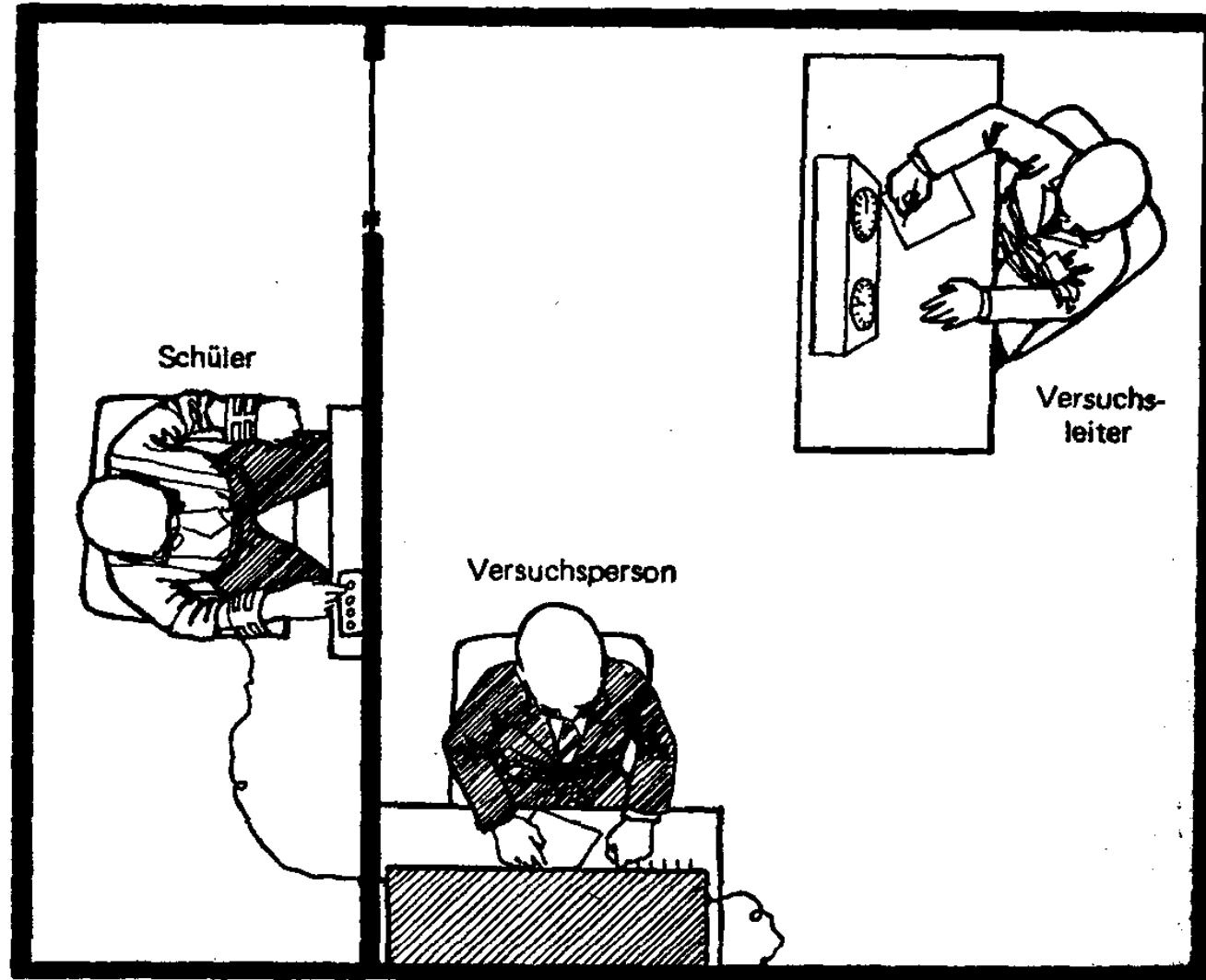
Aus systemischer Sicht ist das Gewissen keine unabhängige moralische innere Instanz, die einem sagt, wie gehandelt werden sollte, sondern im Gegenteil gibt es nichts Bestechlicheres als das Gewissen.

Hierzu verschiedene Beispiele:

Der Schatten der Ahnen: Stellen Sie sich vor, Ihr Vater wäre ein angesehener Pate auf Sizilien. Er hat von seinem Vater, also Ihrem Großvater, an seinem 18. Geburtstag den Auftrag bekommen, sich als ehrenwertes Mitglied der Familie zu erweisen, indem er den Paten der konkurrierenden Familie ermordet. Wenn er das nicht getan hätte, hätte er nicht mehr zur Familie gehören dürfen und wäre lebenslanglich ausgeschlossen worden. Das Gleiche fordert nun auch Ihr Vater als treuer Sohn seines Vaters von Ihnen. Angenommen, Ihre Familie wäre das einzige relevante Zugehörigkeitssystem für Sie, wie würde es Ihnen Ihrer Familie gegenüber gehen, wenn Sie den Mord nicht begingen?

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Das Milgram-Experiment



2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Schockstufe	Aufschrift und Voltangabe	Experiment 1	Experiment 2	Experiment 3	Experiment 4
		Fernraum (n = 40)	Akustische Rück- kopplung (n = 40)	Raumnähe (n = 40)	Berührungs- nähe (n = 40)
	Leichter Schock				
1	15				
2	30				
3	45				
4	60				
	Mäßiger Schock				
5	75				
6	90				
7	105			1	
8	120				
	Mittlerer Schock				
9	135		1		1
10	150		5	10	16
11	165		1		
12	180		1	2	3
	Kräftiger Schock				
13	195				
14	210				1
15	225			1	1
16	240				
	Schwerer Schock				
17	255				1
18	270			1	
19	285		1		1
20	300	5*	1	5	1
	Sehr schwerer Schock				
21	315	4	3	3	2
22	330	2			
23	345	1	1		1
24	360	1	1		
	Gefahr! Bedrohlicher Schock				
25	375	1		1	
26	390				
27	405				
28	420				
	XXX				
29	435				
30	450	26	25	16	12
Durchschnittlich gegebener Maximalschock		27,0	24,53	20,80	17,88
Prozentsatz gehorsamer Versuchspersonen		65,0%	62,5%	40,0%	30,0%

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Warum lügt jemand? Aus Loyalität!

- Erickson sorgt für Zustimmung während einer Vorlesung.
 - Maturana berichtet, dass zwei Kinder, die von Wölfen aufgezogen wurden, so schwer depressiv reagierten, als sie vom Wolfsrudel getrennt wurden, dass eines von ihnen starb.
 - Die Menschheitsgeschichte zeigt immer wieder zu welchen Exzessen Menschen in bestimmten Zugehörigkeitssystemen fähig sind.
 - Stauferkaisers Friedrich II. (1212-1250): Um herauszufinden, was die Ursprache der Menschen ist, wurden Ammen angewiesen, nicht mit Neugeborenen zu sprechen. Nach einer Weile starben alle Kinder, die so behandelt wurden.
- => Folgerung: Menschen sind nicht nur von Zugehörigkeitssystemen, sondern von Kommunikation existentiell abhängig. Ohne Kommunikation können wir nicht leben. Luhmann hat durch seine Konstruktion sozialer Systeme als Kommunikationssysteme auf die besondere Bedeutsamkeit von Kommunikation hingewiesen.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Da wir archaisch **als systemische** – und nicht nur soziale – **Lebewesen** existentiell auf die Zugehörigkeit zum uns umgebenden sozialen System angewiesen waren (der Horde in Jäger- und Sammlergesellschaften), bildete sich diese Gewissensbindung als individuelles Überlebensorgan. Das Schlimmste, was uns passieren konnte, war der Ausschluss, was Wahn-Sinn und Tod bedeutete. (vollkommene Abhängigkeit als Bestimmungsmoment des Menschen als Gegenpolo zu seiner vollkommenen psychischen Autonomie).

Das Gewissen ist also nichts anderes als ein systemisches Sinnesorgan, das sich dann meldet, wenn wir durch unser Handeln Gefahr laufen, die Zugehörigkeit zu den für uns relevanten Bezugssystemen zu verlieren. Diese Bezugssysteme können soziale und natürliche, aber auch virtuelle Zugehörigkeitssysteme sein. Oftmals können vollkommen virtuelle Zugehörigkeiten eine größere Bedeutung und ein größere Verpflichtung als reale Systeme zur Folge haben.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Die **etymologischen Wurzeln von Moral und Ethik** verweisen bereits eindeutig auf diesen Zusammenhang: Lateinisch „mos, moris“ und griechisch „Ethos“ heißt nichts anderes als Sitte, Brauch. Moralisches bzw. ethisches Handeln war definiert als sittenkonformes Handeln. Dieses Wissen – und das ist kaum zu glauben – ist also bereits seit mehr als **2500 Jahren** bekannt und ist – offensichtlich – in seinen Konsequenzen noch immer nicht ins gesellschaftliche Bewusstsein gedrungen.

Wie sonst wäre zu erklären, dass in der Pädagogik noch immer an das individuelle Gewissen appelliert wird? Und wie sonst wäre zu erklären, wie es kommt, dass die Abgeordneten allein ihrem Gewissen verantwortlich sein sollen?

Denn hier wird absolut nicht verstanden, dass das Gewissen nichts anderes als das Konglomerat der – als geltend angenommenen (konstruierten) – Regeln jener für das Individuum relevanten Zugehörigkeitssysteme darstellt. Das Gewissen der Abgeordneten beispielsweise richtet sich aus, an den Forderungen jener Interessen- und Lobbygruppen, denen man sich aus Zugehörigkeit verpflichtet fühlt.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Was kennzeichnet das Gewissen eines Abgeordneten?

Der Appell an das - fälschlicherweise als unbestechlich gedachtes - Gewissen von Abgeordneten ist unter systemischen Gesichtspunkten nichts anderes als der Appell an die Werte, Ziele und Normen der Zugehörigkeitssysteme der Abgeordneten. Das Gewissen ist demnach das Konglomerat der Werte, Ziele und Normen aller Interessengruppen, denen sich die Abgeordneten verpflichtet fühlen.

Moral ist immer kontextabhängig.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Folgerungen:

- **Die schlimmsten Taten werden mit dem reinsten Gewissen ausgeführt.**
- **Es gibt nichts Bestechlicheres als das Gewissen.**
- Menschen tun praktisch alles dafür, um zu den für sie relevanten Zugehörigkeitssystemen gehören zu dürfen.
- Sage mir, zu welchen Zugehörigkeitssystemen Du gehörst bzw. gehören willst und ich sage Dir, nach welchen moralischen Prinzipien sich Dein Gewissen richtet.
- Welche Regeln bestimmen ein System? Wie lassen sich Zugehörigkeitsregeln definieren, so dass kooperatives und kreativ-lustvolles Lernen möglich wird?
- Zu welchen Systemen möchte man dazugehören? (Autonome innere Wahlfreiheit bzgl. Zugehörigkeitssystemen)
- Die Dynamik und die Gewalt von Mobbingprozessen wird sehr schnell deutlich.
- Manche Systeme sind mörderisch. Diese Systeme müssen verlassen werden und sind manchmal nur von außen in lebensdienliche Systeme zu verwandeln.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit

Auch aus einer systemischen Perspektive heraus, kann die

Goldene Regel:

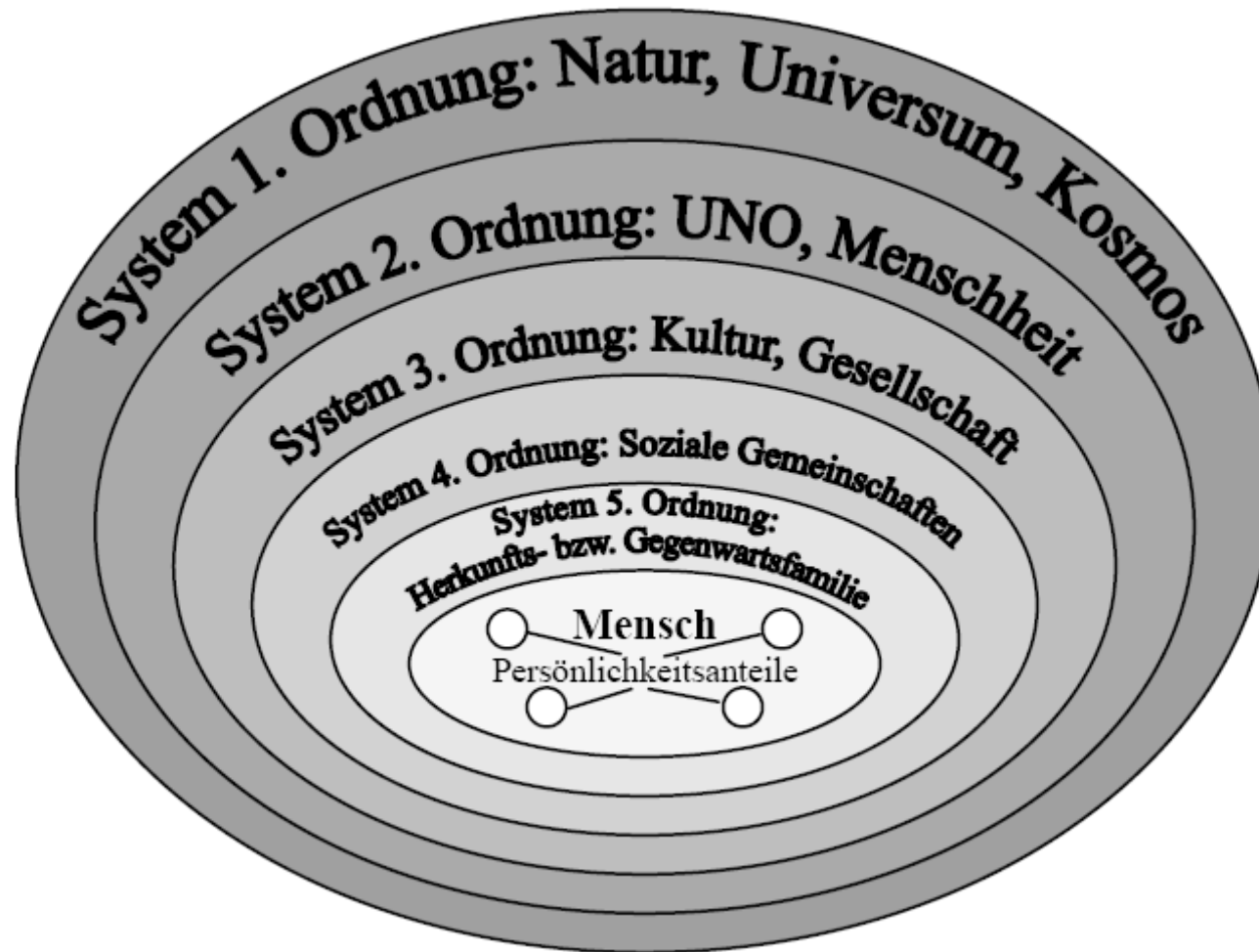
„Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt“
und „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füge keinem anderen zu“

bzw. der Kategorische Imperativ

„Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“

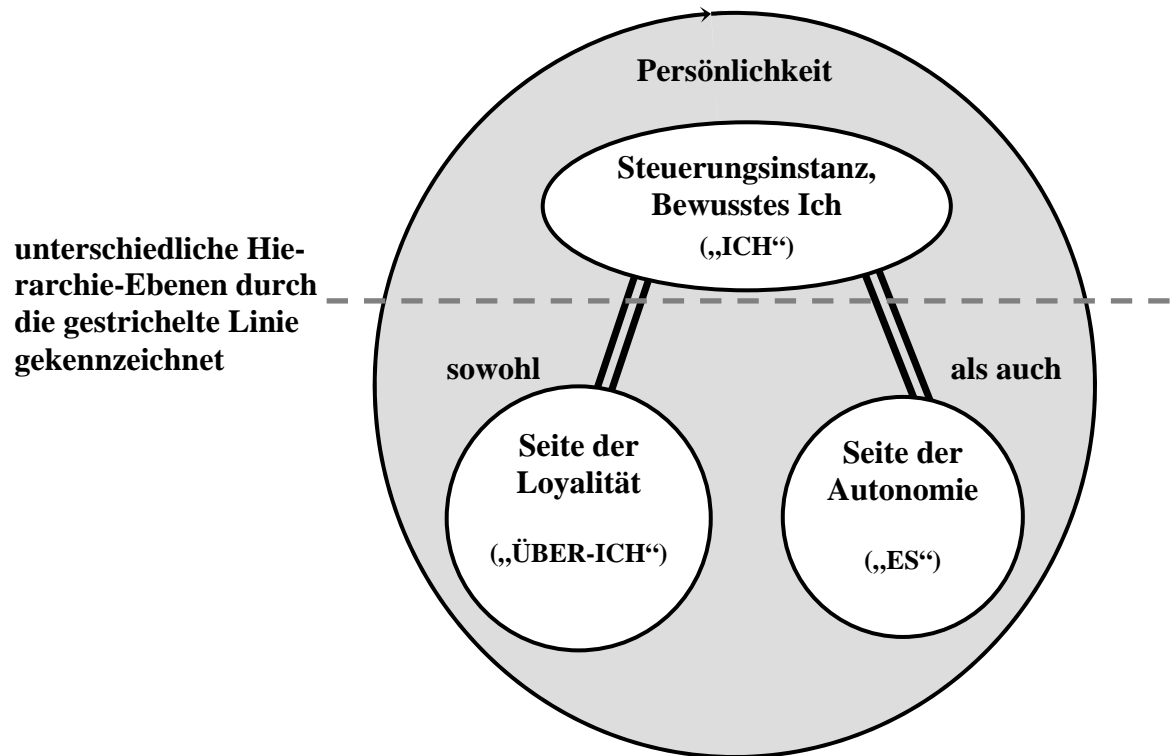
noch Gültigkeit beanspruchen, dafür ist es aber notwendig die Zugehörigkeitssysteme entsprechend zu erweitern und den übergeordneten Systemen Vorrang vor den untergeordneten Systemen zu geben. Jeder Verstoß gegen diese Regel führt zu extremen Verwerfungen, Krieg oder zu von Menschen gemachten Naturkatastrophen.

2. Loyalität und existentielle Abhängigkeit



3. Widerspiegelung von Loyalität und Autonomie in der Psyche

*Wir kennen einen Menschen, der ohne Widersprüche ist. Er ist eine Leiche.
Chinesisches Sprichwort*



3. Widerspiegelung von Loyalität und Autonomie in der Psyche

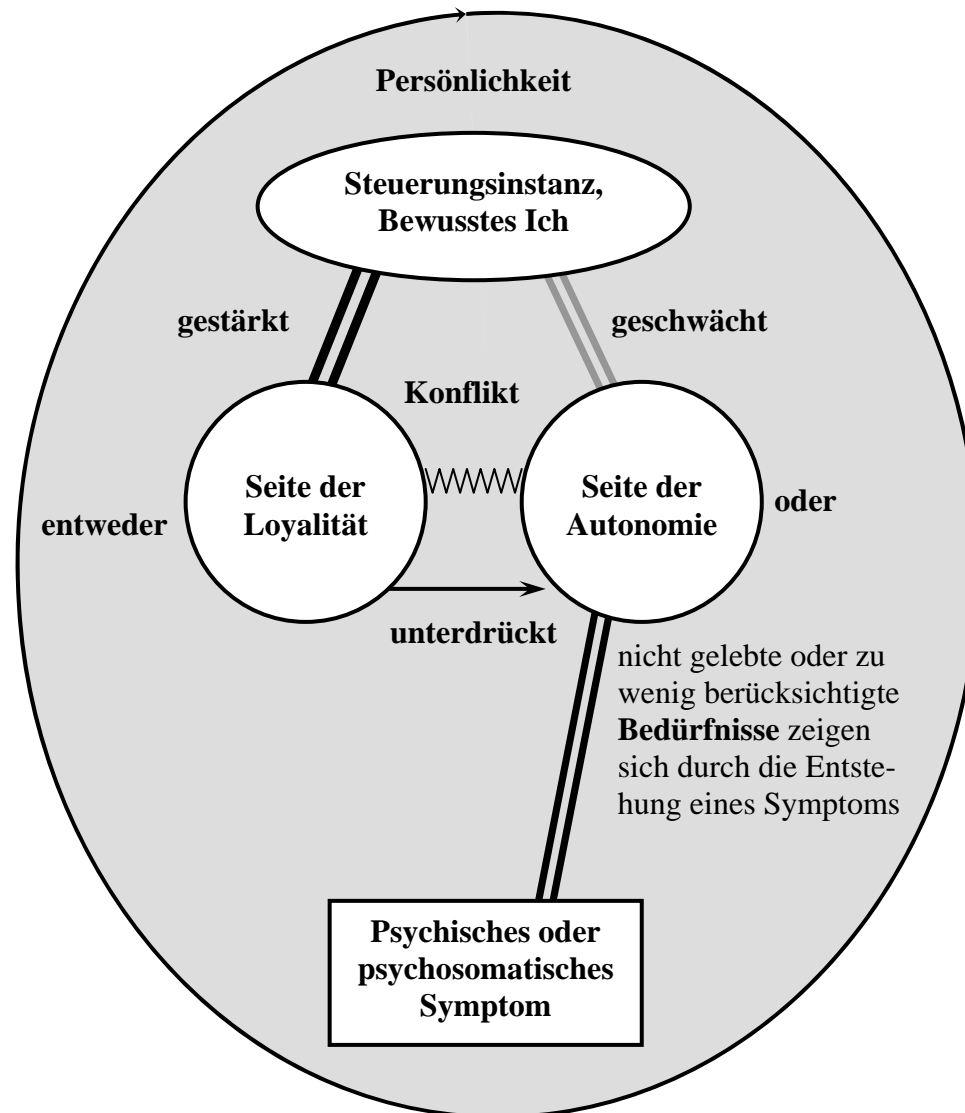
Es lassen sich drei psychische Instanzen unterscheiden:

Bewusste Steuerungs-Instanz (bewusstes Ich) zuständig für die innere Repräsentanz aller Anteile des psychischen Systems in ihrer Gesamtheit (Gesamtpersonlichkeit), Koordination der verschiedenen Persönlichkeits-Seiten, übergeordnete/r Präsident/in des psychischen Systems. Im Idealfall steht diese Instanz hierarchisch über den anderen Seiten und verhält sich liebevoll-wertschätzend zu ihnen. Sie entspricht in etwa dem psychoanalytischen „**Ich**“.

Autonomie-Seite zuständig für psychische Autonomie, emotionale Unabhängigkeit, Abgrenzung, die Durchsetzung eigener vitaler Interessen und Bedürfnisse, Sexualität zur Lustgewinnung, die Zufuhr von Energie, das Streben nach genussvollen und befriedigenden Aktivitäten, Selbstschutz, Aggression etc. Diese Instanz entspricht in etwa dem psychoanalytischen „**Es**“.

Loyalitäts-Seite zuständig für das Streben nach sozialer Anerkennung und Zugehörigkeit, das sich im Gewissen zeigt, Leistungsbereitschaft, Engagement für andere, den Anspruch für andere (sexuell) attraktiv zu sein, Sexualität als Zeichen der Verbundenheit, Kontrolle, Selbstdisziplin etc. – entspricht in etwa dem psychoanalytischen „**Über-Ich**“.

4. Die Entstehung einer psychischen Problematik: ein Modell



5. Aufhebung einer psychischen Problematik:

Um eine psychische oder psychosomatische Symptomatik entwickeln zu können, müssen folgende Bedingungen vorliegen:

- 1. Unterdrückung einer Seite durch die dominierende andere Seite**
- 2. Psychische und psychosomatische Symptome als Bündnispartner der unterdrückten Seite**

Folgerung: Ein Symptom kann damit als direkter Ausdruck unterdrückter Bedürfnisse gedeutet werden. Es steht quasi als Repräsentant für bestimmte Bedürfnisse.

Wenn es gelingt zu einem inneren Sowohl – als auch zu kommen, verabschiedet sich nicht nur die Symptomatik, sondern man erlebt sich im Einklang mit sich selbst.

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**